

## Auf der Suche nach einem stimmigen Leben Kirchliche Erwachsenenbildung will Sinnangebote machen

Im Margarete-Ruckmich-Haus in Freiburg fand die jährliche Mitgliederversammlung der Diözesanarbeitsgemeinschaft für Erwachsenenbildung statt. Haupt- und Ehrenamtliche aus der Bildungsarbeit kamen zusammen, zogen Bilanz und blickten in die Zukunft. Ihrer Überzeugung nach wird die Bedeutung der Erwachsenenbildung in den nächsten Jahren zunehmen.



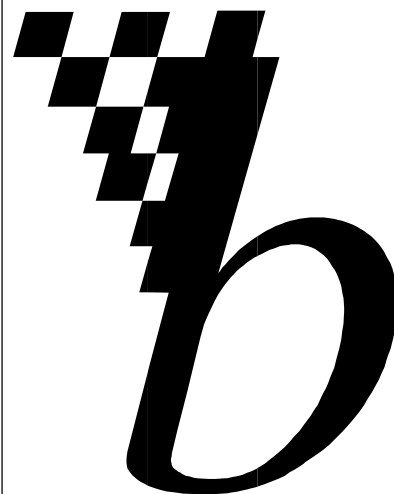
Ursula Bernauer von der Katholischen Akademie Freiburg

„Im Vergleich zum Gottesdienstbesuch sind die Teilnehmerzahlen bei der kirchlichen Erwachsenenbildung nach wie vor stabil“, kommentiert Hermann Josef Heinz die Zahlen für das vergangene Jahr. Der Direktor des Bildungswerks kann zufrieden sein: 438.161 Teilnehmer besuchten im Erzbistum Freiburg laut Statistik 17.419 Veranstaltungen. Ein leichter Zuwachs war dabei im Bereich „Philosophie/Theologie/Religion“ zu verzeichnen, ein Rückgang da-

gegen bei den Sprachkursen. Im Aufwind wiederum waren kreative Angebote und Gesundheitsthemen. „Nur wer bereit ist, sich immer wieder neu auf Lernprozesse einzulassen, kann den rasanten gesellschaftlichen Wandel bewältigen“, so Heinz. Notwendig sei ein lebenslanges und lebensbegleitendes Lernen. Das Schlagwort vom „longlife learning“ macht also auch vor der Kirche nicht Halt. Die Angebote der kirchlichen Bildungszentren sowie der Bildungswerke in den Pfarreien und Verbänden wollen hierbei nach dem Selbstverständnis der Verantwortlichen in erster Linie Werte vermitteln und Sinnangebote machen.

Da die Finanzmittel in den kommenden Jahren, insbesondere wegen rückläufiger Kirchensteuereinnahmen, geringer werden, ist zu fragen, wo es Einsparungsmöglichkeiten gibt. Der für die Erwachsenenbildung zuständige Domkapitular Eugen Maier plädierte für verstärkte Kooperationen von verschiedenen Trägern, etwa zwischen der Katholischen Akademie und dem Bildungswerk. In der Tat ist ein Miteinander besser als ein Nebeneinander. Maier nannte Themen, die aus seiner Sicht für die Bildungsarbeit anstehen, unter anderem die Herausforderungen durch die Bioethik oder das neue Dokument der Deutschen Bischofskonferenz „Gerechter Friede“. Für Ursula Bernauer von der Katholischen Akademie muss Erwach-

## Bildungswerk direkt 4/2000



Herausgeber: Bildungswerk der Erzdiözese Freiburg, Direktor Dr. H.J. Heinz (v.i.S.d.P), Dr. Monika Fander, Lothar Ganter, Dr. Albert Käuflein, Dietrich H. Preiser, Angelika Neumann

senbildung begeistern, im doppelten Sinn des Wortes. Sie soll zum einen Freude machen, zum anderen Geist vermitteln: „Ein Funke muss überspringen.“ Die stellvertretende Direktorin der Katholischen Akademie sprach über die spirituelle Dimension von Erwachsenenbildung.

*Dr. Albert Käuflein*

## Örtliche Bildungswerke werden gestärkt

Der vom Vorstand eingebrachte Entwurf zur Ordnung für die kirchliche Erwachsenenbildung im Erzbistum Freiburg wurde mit einigen Veränderungen von der Mitgliederversammlung verabschiedet. Als nächster Schritt ist vorgesehen, dass dieser Entwurf nach Überprüfung und Zustimmung im Erzbischöflichen Ordinariat im Amtsblatt veröffentlicht wird und damit in Kraft tritt.

Ergänzt werden soll der vorliegende Entwurf noch durch eine Passage, die die Rechtsform und die Arbeitsweise des Bildungswerks der Erzdiözese Freiburg beschreibt.

Mit dem jetzt vorliegenden Text wurde eine mehrjährige Diskussion abgeschlossen, in der es um eine stärkere Verankerung der örtlichen Bildungswerke in den Pfarreien ging. Eben-

so wird auch der große Stellenwert von Bildungsarbeit in den Pfarreien und die damit notwendige Verbindlichkeit als kirchliche Aufgabe hervorgehoben. Wegen seines grundlegenden und perspektivischen Charakters für die gesamte Ordnung dokumentieren wir hier den Paragraphen 1.

*Dr. Hermann Josef Heinz*

### § 1

#### Ziele und Aufgaben der kirchlichen Erwachsenenbildung

Die kirchliche Erwachsenenbildung im Erzbistum Freiburg steht mit ihren Einrichtungen im Dienst von Kirche und Gesellschaft. Ihr Wirken ist Wesens- und Lebensäußerung der katholischen Kirche. Sie bildet zugleich einen wichtigen Teil des pluralen Weiterbildungssystems in Baden-Württemberg.

Katholische Erwachsenenbildung wendet sich als Forum und Instrument des Dialogs an alle Menschen, die in unserer pluralen Welt Orientierung suchen. Deshalb greift sie insbesondere die Fragen nach dem Sinn des Lebens auf, die immer wieder neu ins Gespräch gebracht werden müssen. Sie

beschäftigt sich aus der Sicht eines christlichen Bildes vom Menschen mit allen zentralen Fragen des Menschseins.

In Auseinandersetzung mit den unterschiedlichen Sinnentwürfen in unserer Gesellschaft bringt sie christliche Wertvorstellungen und christliches Wissen über die menschliche Existenz in die persönliche und gesellschaftliche Wertefindung und Meinungsbildung ein.

Die katholische Erwachsenenbildung ist der Ökumene verpflichtet. Sie hilft einzelnen und Gruppen, die Zeichen der Zeit zu lesen und fördert sie in ihrer ökumenischen Ver-

antwortung. Mit dem Dienst an der ökumenischen Bewegung verbindet sich der Einsatz für interreligiöse und interkulturelle Begegnungen.

Ein thematisch breit aufgefüchertes Angebot zu allen wichtigen Lebensbereichen entspricht diesem Selbstverständnis.

Die katholische Erwachsenenbildung wird getragen von ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern und den für die Bildungsarbeit der Erzdiözese angestellten hauptamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern.



La Petite Vigne

Petite? Es war im Gegenteil eine große Sache, zu der sich rund dreißig Bildungswerkleiterinnen und -leiter aus dem ganzen Erzbistum im Elsaß trafen. Und es war das erste Mal, dass Direktoren im Verbund mit der AG "Ehrenamtliche" solche Einladung ausgesprochen haben: gemeinsam ein Wochenende von Freitag bis Sonntag in legerer Atmosphäre zu verbringen. Dass unter dieser Maßgabe die jeweiligen Ehepartner mit eingeladen waren, versteht sich - und erhöhte den Zweck der "unverzweckten Übung". Man stand und saß zusammen, un petit rouge ou blanc in Händen und das ebenso typische Käsehäppchen in der Nase. Der Direktor höchstpersönlich hatte mit seinen Gehilfen in der ortsansässigen Winzergenossenschaft vorgesorgt, und nachdem im Laufe des fortgeschrittenen Freitagnachmittags (22. September) die Gäste peu à peu aus allen Himmelsrichtungen eingetroffen waren, konnte es losgehen: inhaltlich und strategisch. Um mit letzterem zu beginnen: Als Domizil hatte man absichtlich keines von der höheren Sterne-Kategorie gewählt; eher handfestes Herbergsniveau, wo es Möglichkeiten genug gab, selber anzupacken. Selbstversorger at its best, phasenweise freilich mit einheimischer Unterstützung, in Küche und

Speisesaal, in manchen Fälle auch bezüglich des Logis (Unterbringung in Fremdenzimmern bei freundlichen Familien war allerdings für die meisten organisiert worden).

Zum Inhaltlichen, durchweg Obligatorischen: Der erste Abend gehörte dem Erfahrungsaustausch mit Verantwortlichen der kirchlichen Erwachsenenbildung im Elsaß, Abbé Strasser und Heinrich Block, Unterschiede und Eigentümlichkeiten, Schwierigkeiten und Vorteile im je Eigenen kristallisierten sich rasch heraus und beleuchteten neu - oder zusätzlich - den Alltag, an dessen Besonderheiten man sich im Laufe der Jahre zunehmend gewöhnt hatte. Hinhören, Nachfragen, Ergänzen sodann, stets aus der eigenen Situation - die Begegnung mit den anderen wurde - im Rahmen des (zeitlich) Möglichen freilich - zur aufschlußreichen Begegnung mich einem selbst.

Der zweite Tag, Samstag, versetzte die Bildungswerkleiterinnen und -leiter für ein Mal in die Position, die sie bei ihrem ehrenamtlichen Dienst sonst nicht einnehmen. Statt Anbieter und Veranstalter standen sie auf der Teilnehmerseite. Führungen und Besichtigungen waren angesagt. Stellvertretend für manche Möglichkeiten wurde Schlettstadt (Séléstat) herausgegriffen: als Auftakt eine ausholende Stadtführung mit den Brennpunkten der beiden Kirchen St. Fides und St. Georg, und dann natürlich die berühmte Humanistenbibliothek.

Am Abend dann, als Weinprobe gestaltet, der etwas feucht-fröhliche Ausklang, denn am Sonntagmorgen, nach dem Gottesdienst in Bennwihl, gemeinsam mit der Gemeinde, ging es individuell auf den Heimweg. Merci et à bientôt, spätestens la prochaine fois, en 2001!

*Dr. Horst Lickert*

## Bildungszentrum Singen auf der Landesgartenschau

Zum Auftakt der Sommerferien bot das Bildungszentrum Singen zusammen mit der Badischen Landesbibelgesellschaft und der Bibelgalerie Meersburg neue Attraktionen im und ums Kirchenzelt auf der Landesgartenschau. Die Ausstellung im Kirchenzelt „Himmliche Gärten – Vom Paradies zur Goldenen Stadt“ mit 100 Original Egli Erzählfiguren zog täglich zwischen 1500-2000 Besucher an. Gleichzeitig bot der große Berliner Bibelbus, das BIBELMOBIL, ein interessantes Programm aus der neuen deutschen Metropole. Nach der Ausstellungseröffnung beteiligte sich der Singener Oberbürgermeister Renner an der Entstehung der ersten handgeschriebenen Bibel der Neuzeit. Zum Vergnügen der Anwesenden und auch vieler Mitarbeiter im Rathaus musste



OB Renner auf der Landesgartenschau

der OB den Vers aus Exodus 5,4 abschreiben: „Warum, Mose und Aaron, wollt ihr die Leute zum Nichtstun verleiten? Fort mit euch, tut euren Frondienst.“ Der OB nahm's mit Humor.

Unter dem Titel „Frau sein mit allen Sinnen“ lud die Frauenseelsorge und weitere christliche Fraueninitiativen in Kooperation mit dem BZ Singen Frauen ein, einmal im Monat auf kreative, lustvolle Weise die eigenen Sinne (sehen, hören, riechen, schmecken, tasten und fühlen) neu zu entdecken. Zwischen 80 bis 170 Frauen nahmen jeweils an den fünf Abenden teil. „Von Heinz Rühmann zu Leonardo DiCaprio“ hieß ein intergeneratives Talk-Café. Ob es um Mode und Musik, Freizeit und Freundschaft, Beruf und Beziehungen, Werte und Wünsche ging – der Einblick in die je andere Welt der Älteren und Jugendlichen war für alle Generationen spannend. Insgesamt sind die kirchlichen Veranstalter von der unerwartet hohen Resonanz kirchlicher Veranstaltungen überrascht. Eine gelungene Form der Seelsorge und der ökumenischen Zusammenarbeit.

*Dr. Monika Fander*

## Kein Krieg im Kinderzimmer! Hinweise und Diskussion über aktuelle Computerspiele

Krachende Salven aus Panzerkanonen, knarrende Befehle und das Schreien sterbender Soldaten können aus Kinderzimmern tönen und lassen Schlimmes ahnen. An den schnellen Rechnern sind echte Soundmaschinen angeschlossen, die an Realistik keine Wünsche offen lassen. Neben Kriegsspielen gibt es auch aktuelle Adventures und Rollenspiele, die mit Schrecken, Psychoterror und mit Ängsten aller Art umgehen, als sei dies besonders reizvoll.

Sounerfreulich der Kommerz mit dem Schrecken ist: Die Welt, wie sie ist, zeigt sich auch nicht nur von ihrer angenehmen Seite. Die Computerspielwelt dampft die schlimme Realität ins Fantastische ein und intensiviert den Nervenkitzel.

Dies ist gewiß bedenklich, wird aber nach Aussage des Pädagogen Dietrich Preiser vom Bildungswerk der Erzdiöze-

se Freiburg in einem kommunikationsfreudigen Familienleben mühelos kompensiert. Anders sieht die Sache aus, wenn der Umgang mit der Gewalt im Spiel noch verstärkt wird durch eine gewalttrüchtige Umgebung.

Dietrich Preiser zeigte als Beitrag des Bildungswerks auf dem Familientag der Erzdiözese Freiburg in Ettlingen am 8.10.2000 Beispiele, die eine sehr unterschiedliche Resonanz bei den etwa 20 Teilnehmern erzeugten. In den Diskussionen traten auch jüngere Debattanten dem Vorurteil entgegen, dass Gewaltspiele zwangsläufig in der Anwendung von Gewalt endeten. Auch hier bewährt sich die Familie als beste Plattform zur Bewältigung der Computer-Erlebniswelten.

*Dietrich Preiser*

# Ein neues Projekt in der Bildungsarbeit mit Seniorinnen und Senioren: „LimA“ - Lebensqualität im Alter

## Ein Trainingsprogramm zur Förderung von Gedächtnis, Bewegung, Alltagsfähigkeiten und Lebensinn

Weil wir davon ausgehen können, dass immer mehr ältere Menschen

- ein großes Interesse am **Thema „Gesundheit an Körper, Geist und Seele“** haben
- bereit sind, etwas für die **Lebensqualität** und die **Selbständigkeit** im Alter zu tun
- Interesse an einer **Kombination von praktischen Anregungen, Körperübungen, Gespräch und Besinnung** haben (statt z.B. nur Gedächtnistraining, nur Seniorengymnastik oder -tanz, nur Gespräche)
- eher an **zeitlich begrenzten projektartigen Bildungsangeboten** teilnehmen wollen

deshalb haben Erwachsenenbildung und Seniorenarbeit gemeinsam das LimA-Projekt gestartet.

LimA basiert auf wissenschaftlichen Untersuchungen, die belegen, dass das kombinierte und systematische Training nachhaltige Effekte für den Erhalt und die Verbesserung der Lebensqualität im Alter hat (SIMA-Studie, Universität Nürnberg-Erlangen, Prof. W. D. Oswald). In die Weiterentwicklung fließen u.a. Erfahrungen aus dem „Projekt Älterwerden“ und der „LernWerkstatt 50plus“ in

das LimA-Projekt ein.

LimA gibt Anregungen in den vier Lebensbereichen **Gedächtnis, Bewegung, Alltagsfähigkeiten, Lebensinn**.

Dies geschieht in „**LimA-Gruppen**“, die sich (mindestens ein halbes Jahr lang) wöchentlich für etwa 2,5 Stunden treffen. Die/der Leiter/in gestaltet mit Hilfe der **LimA-Materialien** das Programm, wobei die Interessen der Gruppe



einbezogen werden. Dabei steht die aktive Auseinandersetzung mit Trainingsanregungen und Themen im Mittelpunkt. Die Teilnehmenden erhalten **Trainingsanregungen**, die sie zwischen den Treffen bearbeiten können.

Es gibt **keine Altersbeschränkung**, jedoch ist die Bereitschaft zu regelmäßiger Teilnahme Voraussetzung. Die Teilnehmenden bezahlen eine in der Erwachsenenbildung übliche **Kursgebühr**.

LimA-Gruppen sollen möglichst in einer **breiten Kooperation** von Erwachsenenbildung, Seniorenarbeit, Erwachsenenverbänden, Begegnungsstätten,

Altenhilfe, Caritasverband u.a.m. durchgeführt werden.

**LimA-Trainer/innen** haben einen LimA-Ausbildungskurs besucht. Sie sind in der Lage, mit dem vorgegebenen Trainingsmaterialien zu den Bereichen Gedächtnis, Bewegung, Alltagsfähigkeiten, Lebensinn kreativ umzugehen und der Gruppensituation angemessene Trainingseinheiten anzuleiten.

Die **nächsten Ausbildungskurse** finden von **März bis Juni 2001** statt an jeweils 8 Kurstagen in **Freiburg** und **Offenburg**.

Zielgruppe : Referent/innen in der Erwachsenenbildung, Leiter/innen von Seniorengruppen, Mitarbeiter/innen in Seniorenanlagen und Seniorenheimen, Leiterinnen von Frauengruppen, Selbsthilfegruppen, Mitarbeiter/innen von sozialen Einrichtungen, Gymnastiklehrer/innen; Menschen, die gerne mit älteren und alten Menschen arbeiten wollen

*Gabriele Roßner*

**Nähere Informationen und Faltblatt: Bildungswerk der Erzdiözese Freiburg, Landsknechtstr. 4, 79102 Freiburg  
Fon 0761.70862-12  
Fax 0761.70862-26  
Email [info@bwerk.de](mailto:info@bwerk.de) und [gabriele.rossner@bwerk.de](mailto:gabriele.rossner@bwerk.de)**

### „Hauptsache gesund?“

#### Einladung zu einer Tagung in Rastatt (30. 1. – 1. 2. 2001)

„Hauptsache gesund? – Beiträge der kirchlichen Altenarbeit zur Lebensqualität im Alter“ ist das Thema einer Tagung der Landesarbeitsgemeinschaft Katholischer Altenwerke, zu der ehrenamtliche und hauptamtliche Mitarbeiter/innen in der Erwachsenenbildung und der Seniorenarbeit, sowie alle am Thema Interessierten eingeladen sind. Hinter dem Titel steht bewußt ein Fragezeichen, denn: was heißt eigentlich „gesund“? Zur Gesundheit gehört mehr als körperliche Fitness: ein Wohlbefinden an Körper, Geist und Seele; tragfähige Beziehungen; die Erfahrung von „Sinn“; leben können mit Einschränkungen...

Wichtige Impulse erwarten wir von **Dr. Elisabeth Lukas** (Leiterin des Süddeutschen Institutes für Logotherapie in Fürstfeldbruck und Autorin vieler Bücher), sie wird über „Chancen und Würde des Alters“ sprechen. Zu die-

sem Vortrag sind auch Tagesgäste herzlich willkommen (Mittwoch, 31. 1., 9 Uhr, Eintritt 5 DM)

**Dr. Georg Adler** (Leiter der Altentagesklinik im Zentralinstitut für seelische Gesundheit, Mannheim) wird Anregungen zur Gesundheitsprävention geben.

Der Filmautor **Dr. Hermann Sturm** wird uns Einblicke in die Erfahrungen der Redaktion des **SWR-Langzeitprojektes „Das dritte Leben“** geben. Anhand von Filmausschnitte können wir diskutieren, welche Bewältigungsformen von Krisen und Krankheiten sowie welche Formen der Sinnerschließung im Alter festgestellt wurden.

In Workshops können Materialien und Vorgehensweisen des von Bildungswerk und Altenwerk gemeinsam getragenen **„LimA-Projektes“ (Lebensqualität im Alter)** kennengelernt und erprobt werden.

Diese Tagung ist ein wichtiger Begegnungsort von Bildungsarbeit und Seniorenarbeit. Die diözesane Arbeitsgruppe Altenbildung war bei der Konzeption der Tagung beteiligt. Gabriele Roßner, vom Bildungswerk für das „LimA-Projekt“ beauftragt, wird an der Tagung mitwirken. Sie sind herzlich eingeladen, sich an diesem Gespräch zu beteiligen!

**Die Tagung findet von Dienstag, 30. Januar 2001 (14 Uhr) bis Donnerstag, 1. Februar (13 Uhr) in Rastatt, Bildungshaus St. Bernhard, statt. Kosten: 110 DM.**

**Nähere Informationen beim Seniorenreferat/Altenwerk, Okenstr. 15, 79108 Freiburg, Tel. (0761) 5144-213, Fax -209.**

*Bernhard Kraus*



Frau Schindwein (li.) im Gespräch mit ihrer Nachfolgerin Frau Konnerth-Köhler

Am Freitag, dem 28. April 2000 hat das Bildungswerk der Erzdiözese zusammen mit Freunden und Partnern im Paulusheim Bruchsal Frau Ingeborg Schindwein in den Ruhestand verabschiedet. Mit ihrem Namen sind 30 Jahre Erfolgsgeschichte der katholischen Erwachsenenbildung in Bruchsal und der Region Mittlerer Oberrhein/Pforzheim ebenso verbunden wie mit dem ihres ehemaligen Leiters Bernhard Oberle, der ihr eine eindrucksvolle Laudatio gewidmet hat. Sie war seine Partnerin in allen Fragen der Verwaltung, sie begleitete zahllose Veranstaltungen und bewirkte im Hintergrund das Wohl von Teilnehmerinnen und Teilnehmern. Oberle und Schindwein waren so etwas wie eine Idealbesetzung für ein Regionales Bildungszentrum. Einsatz ohne Ende, intime Kenntnisse von Menschen und Bedingungen vor Ort, Risikofreude beim Ausführen von Ideen und Einfallsreichtum waren Kennzeichen ihrer beruflichen Kompetenz. Bei allem war sie von unerschütterlicher Freundlichkeit und Akkuratess und bei allem Verständnis für die Nöte der Menschen bewies sie konsequente Loyalität.

Frau Schindwein hat dann 1998 die Schließung des Bildungszentrums Bruchsal hinnehmen müssen und sich noch einmal am neuen Arbeitsplatz in Karlsruhe eingearbeitet. Erst in diesen Wochen wird dem Schreiber dieser Zeilen klar, dass sie wohl immer seltener kommen wird, um uns mit ihren Kenntnissen und Erfahrungen zu helfen. Eines nicht mehr fernes Tages wird sie das aktive Kapitel Bildungswerk zuschlagen. Dann erst beginnt der nächste Abschnitt wirklich. Dazu wünschen wir Ingeborg Schindwein Glück und Gottes Segen.

Dietrich Preiser

## Stadt-AG Karlsruhe dankt Georg Trautwein

Im Frühsommer 2000 hat Georg Trautwein neben anderen Ehrenämtern auch die Leitung der Kreisarbeitsgemeinschaft für Erwachsenenbildung Karlsruhe abgegeben. Wer einmal mit ihm gesprochen hat, spürt, dass ihm dieser Entschluß auch nach fast 17 Jahren nicht leicht gefallen ist. Aber seine schwere Erkrankung ließ keine andere Entscheidung zu.

Der Schreiber dieser Zeilen hat ihn Ende 1989 kennengelernt. Von Anfang an hat er dem katholischen Beitrag in der allgemeinen öffentlichen Erwachsenenbildung einen hohen Stellenwert beigegeben. Sein eigener Beitrag dabei war die Mitarbeit in den katholischen Gremien, im Vorstand der Kath. Akademikerverbandes Karlsruhe, im Dekanatsrat und in der Akademie der älteren Generation. Seine schon seit langem computergestützte Geschäftsführung war beeindruckend. Eine besondere Nähe pflegt er zum Roncalli-Forum, dem er auch nach dem Tode Pater Gaupps verbunden ist. Georg Trautwein ist Elektro-Ingenieur, vielleicht kommt von daher seine Neigung zum ausgesprochen sachlichen Umgang mit den Problemen. Inhaltsleere Rhetorik, Polemik und emotionale Argumentation sind nicht seine Sache. Dennoch spüren seine Gesprächspart-

ner den Ernst und den Einsatz, mit denen er die übernommenen Aufgaben ausstättet. Dem steht auch seine Frau nicht nach, die fast seit der gleichen Zeit einen Grundwissen-Aufbaukurs betreut hat. Auch ihr sei an dieser Stelle für ihren uneigennütigen Einsatz gedankt. Für die Katholische Erwachsenenbildung in Karlsruhe ist Georg Trautwein



Georg Trautwein (li.) im Gespräch mit den Herren Fitzek, KAG Rastatt und Gärtner, KAG Karlsruhe-Land

ein Glücksfall gewesen. Sein krankheitsbedingter Rücktritt fordert uns zum Dank für die von ihm erbrachte Arbeit auf. Wir wünschen ihm und seiner Familie die nötige Kraft, sich in der neuen Lage zurechtzufinden. Dazu gehört auch ein großes Maß Gottvertrauen.

Dietrich Preiser

## Aus den Bildungswerken

An dieser Stelle veröffentlichen wir jeweils Veränderungen aus den Bildungswerken und Bildungszentren

### Bildungszentrum Heidelberg

bisher: BW Meckesheim Herr Wünsche; BW Mauer Herr Siefert  
jetzt: Bildungswerk Meckesheim, Mauer und Zuffenhausen Herr Grimm

### Bildungswerk Roth

Anton Thomé verstorben  
noch kein Nachfolger bestimmt

### Bildungswerk Heiligkreuznach

bisher: Jochen Schmidt  
z.Zt. nicht besetzt

### Bildungszentrum Waldshut-Tiengen

Bildungswerk Rheinfelden-Minseln  
bisher: Elmar Köbele Neue Heimat 6  
79618 Rheinfelden-Minseln  
z.Zt. nicht besetzt

### Bildungszentrum Karlsruhe

Bildungswerk Heilig Kreuz  
bisher: Marga Oberhofer, Marktstr. 17,  
75334 Straubenhardt

jetzt: Fritz Kerger, Eibergstr. 3,  
75334 Straubenhardt

### Bildungswerk St. Wendelin

bisher: Thomas Wittemann, Cäcilienstr. 6, 76676 Graben-Neudorf  
jetzt: Rudi Wittemann, Cäcilienstr. 6,  
76676 Graben-Neudorf

### Bildungswerk Kürnbach und Sulzfeld

bisher: Dominik Schwenk, Gräfental  
46a, 75057 Kürnbach  
z.Zt. nicht besetzt

### Bildungszentrum Offenburg

Bildungswerk Friesenheim-Oberschopfheim  
bisher: Ferdinand Geiger, Weingartenstr. 21, 77948 Friesenheim  
jetzt: Kath. Pfarramt St. Leodegar,  
Kirchstr. 9, 77948 Friesenheim-Oberschopfheim

Andrea Schäfer

Liebe Leserinnen, liebe Leser!

Das christliche Jubiläumsjahr 2000 geht in wenigen Wochen zu Ende. War es ein Jahr der Besinnung auf die christlichen Fundamente unserer Lebensgestaltung? Mit welcher Hoffnung gehen wir in das 3. Jahrtausend? Gott wurde Mensch – er ist uns ganz nahe geworden und hat uns erhört! Diese Botschaft von Weihnachten kann uns ermutigen und inspirieren, auch in Zukunft als Christen zu leben.



Die Redaktion wünscht Ihnen und Ihren Familien  
gesegnete Weihnachten und ein erfülltes Jahr 2001!



